

"... Fremdlinge, die aus Israel gekommen waren ..."

Eine Notiz in 2Chronik 30,25 f. aus der Sicht der Ausgrabungen  
im Jüdischen Viertel der Altstadt von Jerusalem

*Wolfgang Meier - Blansingen*

Die Bautätigkeit des Hiskia von Juda beschränkte sich nach biblischem Zeugnis nicht lediglich auf die Restaurierung der Befestigungsanlagen von Jerusalem, sondern war verbunden mit der Erweiterung der Stadt auf dem Westhügel.

Die israelischen Ausgrabungen des letzten Jahrzehnts haben, wenn auch die Interpretation der Funde im Detail noch umstritten ist, nun doch ergeben, daß die Ausdehnung Jerusalems in der späten Königszeit wesentlich größer war, als dies bisher angenommen wurde. Man mag fragen, was und welche Umstände das Wachstum der ummauerten Stadt verursachte. Der naheliegende Grund für die Erweiterung von Städten ist ein natürliches oder durch besondere Ereignisse bedingtes Ansteigen der Bevölkerungszahlen.

Bei den Ausgrabungen im Jüdischen Viertel der Altstadt von Jerusalem, die seit 1969 unter der Leitung von N.AVIGAD durchgeführt wurden<sup>1</sup>, ist im Jahre 1970 in Areal A eine Mauer gefunden worden<sup>2</sup>, die einmal Aufschluß über die Größe und Ausdehnung der Stadt nach Westen hin gibt und m.E. zum Zweiten auch einen Hinweis über die Ursachen der Städterweiterung liefert, da die Entdeckung dieser Mauer in ihrem Umfeld interessante Informationen über die Zusammensetzung der Jerusalemer Bevölkerung in vor-exilischer Zeit mit beinhaltet.

---

1 N.AVIGAD, Excavations in the Jewish Quarter of the Old City of Jerusalem 1969/70 (Preliminary Report), in: IEJ 20 (1970), 1-8; ders., Excavations in the Jewish Quarter of the Old City of Jerusalem 1970 (Second Preliminary Report), in: IEJ 20 (1970), 129-140, bes. 130-134; ders., Excavations in the Jewish Quarter of the Old City of Jerusalem 1969-1971, in: Jerusalem Revealed, Jerusalem 1975, 41-51.

2 IEJ 20 (1970), 132f.

Der Verlauf der Mauer nach Westen ist rein hypothetisch und hat im Laufe der Berichterstattung mehrere Veränderungen erfahren.

Die Mauer wurde auf einer Länge von 40 Meter freigelegt. Sie ändert im Bereich des Ausgrabungsareals ihren Verlauf in der Form eines Knicks die Richtung und zwar von Norden nach Westen. Sie ist fast durchweg ca. 7 Meter stark und ihre maximale Höhe beträgt 3,30 Meter. Beidseitig der Mauer wurde Keramik der Eisenzeit II C gefunden, fernerhin Königsstempel beider Varianten (zwei- und vierflügliges Symbol) mit den Ortsnamen Hebron, Ziph und mmst, zwei Privatstempel und Figurinen.

Die Ausgräber datieren die Mauer aufgrund des Keramikbefundes ans Ende des 8. Anfang des 7. Jahrhunderts. Die Entfernung von der Westmauer des Haram beträgt ca. 275 Meter.

Das Besondere an dieser außergewöhnlich gewaltigen Mauer, die mit Sicherheit Bestandteil eines größeren Befestigungssystems darstellt, ist die Tatsache, daß sie Häuserreste einfacher Art und israelitischen Stils durchschneidet, die zum gleichen Stratum gehören<sup>3</sup>. Der zeitliche Abstand zwischen dem Bau der Häuser und der Errichtung der Mauer kann also nicht sehr groß gewesen sein. Die Mauer bezog sozusagen nach ihrer Errichtung einen Teil dieser Häuser in die befestigte Stadt mit ein, den anderen Teil verbannte sie vor die Mauer an den westlichen Stadtrand.

Mit AVIGAD kann man daraus schließen, daß diese Häuser, in denen schon vor dem Bau dieser mächtigen Maueranlage Menschen auf dem Westhügel siedelten<sup>4</sup>, die Vorgabe waren, die Stadt überhaupt nach Westen auszudehnen. Anders ausgedrückt waren es Menschen, die aus welchen Gründen auch immer, in den bergenden Mauern Jerusalems Schutz suchten, die aber aus Mangel an Raum innerhalb der Stadt nicht mehr aufgenommen werden konnten und deshalb am Stadtrand hausten und eine Erweiterung der Stadt aus bevölkerungspolitischen Erwägungen notwendig machten.

Auch die biblische Überlieferung berichtet über die Erweiterung Jerusalems in der Späten Königszeit. Die Bautätigkeit ist vor allem mit drei Namen verbunden: mit Hiskia, dessen Sohn Manasse und Josia. Gerade Hiskia aber wird gerühmt im Zusammenhang mit der von ihm durchgeführten Verbesserung der Befestigungsanlagen und der Wasserversorgung<sup>5</sup>. Ferner verbindet sich mit seinem Namen auch die Erweiterung der Stadt in 2Chr 32, 5.

3 N. AVIGAD, Jerusalem Revealed, 44.

4 aaO. (Anm. 3)

5 siehe 2Chr 32, 1-5.30.

Schon A.ALT hielt es für möglich, daß der Westhügel in vorexilischer Zeit in die Stadt mit einbezogen war, zumindest der südliche Teil<sup>6</sup>. Ohne den archäologischen Beweis blieb dies jedoch eine Vermutung, die bis in die jüngste Zeit hinein weite Kreise der Palästinaarchäologie aufs Heftigste in zwei Lager spaltete<sup>7</sup>.

Die Frage, welcher der drei jüdischen Könige, die oben genannt wurden, die im Jüdischen Viertel gefundene Mauer erbaut hat, kann m.E. zunächst einmal zurückgestellt werden. Für wesentlicher halte ich die Frage, welche Leute es waren, die vor dem Mauerbau auf dem Westhügel gesiedelt und Häuser gebaut haben und deren Anwesenheit die Notwendigkeit der Ausdehnung Jerusalems nach sich zog.

Die Beantwortung dieser Frage erscheint im Lichte einer Notiz in 2Chr 30,25f. möglich. Die Notiz steht mitten in dem Bericht über die von Hiskia veranstaltete siebentägige Passafeier, die ob der Begeisterung der Teilnehmer um weitere sieben Tage verlängert wird und die gleichsam als Einleitung der Kultreform Hiskias betrachtet werden möchte.

In 2Chr 30,25f. werden die Teilnehmer des Festes aufgezählt: die ganze Gemeinde Judas, die Priester und Leviten, die ganze Gemeinde, die aus (Nord-) Israel - scheinbar zu Besuch - gekommen war und die "Fremdlinge", die aus Israel gekommen waren und in Juda wohnten." Gēr kann in diesem Zusammenhang durchaus im Sinne von "Flüchtling"<sup>8</sup> verstanden werden. Nach R.MARTIN-ACHARD wird auch der Asylant, der sein Vaterland aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen verlassen muß, als gēr bezeichnet<sup>9</sup>. Er ist Schutzbürger wie die Witwen und Waisen<sup>10</sup>.

Sind die "Fremdlinge" in 2Chr 30,25f. gar Asylanten, die nach dem Untergang des nordisraelitischen Staates im Jahre 722 v.Chr. ihre Heimat verließen, um sich schließlich in Juda und natürlich auch in Jerusalem niederzulassen, nach dem die Aufnahme innerhalb der alten Ummauerung nicht

---

6 A.ALT, Das Taltor von Jerusalem, in: KISchr III<sup>2</sup> München 1968, 326-347, bes. 336f.; ders., Jerusalems Aufstieg, aaO., 243-257, bes. 256f.

7 Eine Darstellung des Streites zwischen den sogenannten "Maximalisten" und "Minimalisten" führt hier nicht weiter noch wird er gelöst. Zu viele Fragen sind noch unbeantwortet. Der Vf. möchte jedoch nicht verhehlen, daß er persönlich nach AVIGADs Ausgrabungen die Meinung der "Minimalisten" nicht mehr teilen kann.

8 So übersetzt auch die Jerusalemer Bibel, zSt.

9 THAT I, 410.

10 D.KELLERMANN, Art. gur, ThWAT I, 985f.

möglich oder administrativ nicht erlaubt wurde?

Die chronologischen Probleme lassen hier eine eindeutige Antwort nicht zu und das bisher gefundene archäologische Material ebenso nicht. Ich bin mir bewußt, daß viele Fragen offen bleiben, vor allem die Datierung der Häuserreste und der Mauer und die chronologische Zuordnung im gleichen Stratum, ferner ist die Keramiktypologie zu ungenau, um Differenzierungen im Blick auf die Herkunft der Bevölkerung machen zu können, sowie die fundamentale Frage nach der tatsächlichen Ausdehnung nach Westen und Süden, was die genaue Kenntnis des Mauerverlaufs voraussetzt<sup>11</sup>.

Die hypothetische Verbindung des archäologischen Befundes mit der biblischen Überlieferung von 2Chron 30,25 und den Baunotizen von 2Chr 32, 1-5.30 möchte voll und ganz als Desiderat verstanden sein, an dem weiterzuarbeiten sich lohnt.

---

11 Auf einer Tagung in Augsburg im Februar d.J. wurden mir aus dem Munde von Frau Dr.Christa CLAMER vom Department of Antiquities in Jerusalem Informationen zugänglich, die besagen, daß die Ausgrabungen im Armenischen Garten für AVIGAD im Blick auf den Verlauf der Mauer ein ganz neues Bild ergaben. Da aber keine Veröffentlichung zugänglich war, kann Näheres nicht mitgeteilt werden.